

lich in die Praxis umgesetzt werden. Hierfür können – auch auf Doktorandenebene – von der Leibniz-Gemeinschaft Mittel vergeben werden. Nicht nur im Rahmen der etwa fünfständigen Sitzungen wurde über die teils problematischen Beschäftigungsverhältnisse von Doktorandinnen und Doktoranden sowie über die allgemeinen Bedingungen des Berufs »Wissenschaftler« gesprochen. Es wurde deutlich, dass Wissenschaft nicht nur Forschen und die tiefgehende und leidenschaftliche Bearbeitung eines Themas bedeutet, sondern eine genau zu planende Karriere ist, in der sich Doktoranden schon früh durch Publikationen in einschlägigen Zeitschriften (high indexed) mit einem hohen Impact-Faktor und durch öffentlichkeitswirksame Darstellung ihrer Forschung profilieren müssen. Das bedeutet sicher manchmal einen gewissen Druck. Diesem kann nur durch Hingabe und persönliches Interesse für bestimmte Forschungsfragen begegnet werden – gerade diese Leidenschaft war den anwesenden profilierten Forscherinnen und Forschern deutlich anzumerken und damit inspirierend für den wissenschaftlichen Nachwuchs.

Die Teilnahme am ersten Leibniz-Doktorandenforum in Kiel war eine lohnende Erfahrung; die Initiative der Sektion ist begrüßenswert und Folgetreffen, eventuell mit Programmmodifikationen, sind wünschenswert. Sie würden auch eine wertvolle Ergänzung zur Doktorandenausbildung am Georg-Eckert-Institut darstellen.

Digitaler Atlas politischer Raumbilder zu Ostmitteleuropa im 20. Jahrhundert

Lucas Garske

Die kritische Haltung zur Sprache als zentralem Instrument aller wissenschaftlichen Disziplinen im Zuge einer »sprachkritischen Wende« in den 1960er und 70er Jahren erforderte nicht nur das Infragestellen von zuvor als selbstverständlich angenommenen Begriffen: Die Universalität des Ansatzpunktes für alle Bereiche der Wissenschaft ebnete auch den Weg zu einem disziplinübergreifenden Austausch über Theorie und forschungspraktische Fragestellungen. In diesem Sinne hat etwa seit Ende der 80er Jahre der Raum als – eigentlich alte – Forschungskategorie in unterschiedlichen Fachbereichen an Bedeutung gewonnen. Hiervon zeugt nicht zuletzt der häufige Verweis auf einen spatial turn und seine Etablierung neben anderen »Paradigmenwechseln« in den Geistes- und Kulturwissenschaften.

Die zunehmende Beachtung, die vor allem der (Re)Präsentation von Raum zukommt, erschließt keine neuen Gegenstände, wohl aber neue Perspektiven auf den Gegenstand. Dies gilt insbesondere für Karten, die sich bislang als Abbilder des Raumes verstanden – insbesondere jene, die durch ihre Kontextualisierung den Schein von Unmittelbarkeit und Wirklichkeit erwecken. Das Interesse wendet sich ab von einer Betrachtung der technischen Umsetzung und Entstehungsgeschichte hin zu einer

Analyse der Kognitions- und Konstruktionsleistung, die durch Karten generiert werden kann.

Das Verbundprojekt »Digitaler Atlas politischer Raumbilder zu Ostmitteleuropa im 20. Jahrhundert«, welches aus Mitteln des Paktes für Forschung und Innovation finanziert wird, ist außer am Georg-Eckert-Institut an drei weiteren Instituten der Leibniz-Gemeinschaft (Herder-Institut/Marburg, Institut für Länderkunde/Leipzig, Institut für Wissensmedien/Tübingen) verortet und wird von Seiten des Herder Institutes koordiniert. Ziel ist die Erbringung grundlegender interdisziplinärer Forschungsarbeit im nach wie vor heterogenen Feld der Raumbilder sowie – damit verbunden – eine Stärkung der Vernetzung zwischen den einzelnen Instituten. Im Rahmen des Projektes entstehen nicht nur vier Dissertationen, die sich der Thematik aus unterschiedlichen Fachbereichen nähern: Der Digitale Atlas als zentrales Produkt der Projektarbeit soll überdies neue Ansätze für die universitäre Lehre eröffnen. Vertreten wird das Projekt am Georg-Eckert-Institut durch Prof. Dr. Simone Lässig und Dr. Robert Maier sowie eine Promotionsstelle, die mit dem Projektstart im Mai 2011 von Lucas Frederik Garske, studierter Politologe, Polonist und Hispanist, angetreten wurde und sich der narrativen Entwicklung von Raumbildern in Bildungsmedien des 20. Jahrhunderts widmet. Das zentrale Anliegen des Promotionsvorhabens liegt in der Auseinandersetzung mit der Frage,

inwiefern und auf welche Weise sich Raumbilder unter dem Eindruck gesellschaftlicher und politischer Ereignisse der Nachkriegszeit bis in die Gegenwart verändert haben beziehungsweise wie diese räumlichen Neukonfigurierungen in den Narrationen von Schulbüchern Niederschlag gefunden haben. Eine komparative Untersuchung ermöglicht die Visualisierung von Bruchlinien und legt für die zuvor festgelegten Zulassungsgebiete spezifische Sprecher- und Sprecherinnenpositionen frei. Weil die politische Relevanz von Bildungsmedien sowohl aus ihrem inhärenten Anspruch, Menschen »bilden« zu wollen, als auch aus ihrer in der Regel faktischen Popularität hervorgeht, bieten sie sich für diese Art der Analyse aufgrund ihrer Eigenschaft als diskursiv regulierter, reduktiver und fortlaufender Wissensspeicher an.

Die Arbeit soll einerseits eine empirische Leistung erbringen, indem sie für den zuvor definierten Zulassungsbereich eine Genealogie von Raumbildern mit Fokus auf Mittel- und Osteuropa entwirft. Andererseits, und eng damit verbunden, soll sie jedoch der Dekonstruktion von Raumbildern dahingehend Vorschub leisten, als sie ein methodologisches Instrumentarium erarbeitet, welches Raumbilder in ein Kontinuum von Diskurstheorie, Erinnerungs- und Identifikationsforschung sowie Critical Cartography einbettet. Erste Ansätze für die Analyse kartographischen Materials und dessen Kontingenz mit anderen sprachlichen Darstellungsformen sind be-

reits entwickelt worden; jedoch steht die Entwicklung eines eigenen theoretischen Rahmens noch aus, der die entsprechenden Ansatzpunkte von linguistic, spatial und iconic turn – ohne den »Wenden« irgendeine Geschlossenheit zu unterstellen – miteinander verbindet und auf das Untersuchungsmaterial anwendet. Hierin wird neben der Erhebung kartographischen Materials eine der wesentlichen Transferleistungen des Promotionsvorhabens für das Verbundprojekt gesehen.

Der Projektverbund trifft sich regelmäßig und wird zukünftig auch durch öffentliche Konferenzen die Vernetzung auf dem Bereich der Raumbildforschung voranbringen.